

23. Sonntag nach Trinitatis über Römer 13, 1-7/ EG 495

Der Gewalt widerstehen!

Liebe Gemeinde, das ist eines der größten Reizworte aus der Heiligen Schrift: „Seid untertan der Obrigkeit, denn es ist keine Obrigkeit ohne Vollmacht von Gott“ Einerseits gibt es den völlig oberflächlichen und übereilten Impuls, dies als unmöglich abzulehnen; soweit so gut. Aber wir werden merken, auch wenn wir sorgfältig lesen und hören, dass sich eine rote Alarmlampe niemals löschen lässt, und ich denke, dass solche Lesart auch dem paulinischen Verständnis wohl entspricht, soll dieser Satz doch nicht als Aufruf zu Leisetreterei und Opportunismus verstanden werden.

Zudem ist es ein Wort, das sich in die staatlichen und politischen Verhältnisse einmischt, wie sich das prophetische Wort an die König und Regierungen als auch das Evangelium einmischt und gerade nicht auf einen anderen Planeten lebt. Christlicher Glaube ist keine Weltflucht-Religion. Das Wort an die Mächtigen und die Fürbitte auch für sie. Sicherlich mag es Predigten geben, wo jemand etwas an den haaren herbeizieht, um etwas Politisches sagen zu können und die Gemeinde ist mit Recht genervt. Wer aber das Kind mit dem Bade ausschütten will, und jeglichen in die Politik hinein redenden Gedanken wegwischen will, hat Jesus nicht auf seiner Seite. Seine Worte gegenüber Königen und Mächtigen sind zu hören. Als Pilatus Jesus klarzumachen versucht, dass er Macht habe, ihn auszuliefern, antwortet er dem Statthalter: „Die hast keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre“ Wer das Evangelium mit politischer Abstinenz besetzen will, zerstört nicht einen Teilaspekt, sondern zerstört es im Kern. Was machen wir mit Jesus-Worten wie im Zinsgroschen: „Gib dem Kaiser doch zurück, was ihm ohnehin gehört und gibst Gott, was Gottes ist“ Das heißt doch auch im Namen des Ersten Gebotes, gib dem Kaiser nicht, was Gott gehört.

II

Es ist in vielerlei Hinsicht zu Verzerrungen dieser Sätze gekommen. Vor allem im Deutschen **Kaiser-Reich** und in der Hitler-Zeit. Die Szenen aus der Potsdamer Garnisonskirche 1933 gingen um die Welt. Auch Pfarrer haben die Paulusworte zum Anlass genommen, Kritiker mundtot zu machen. Die Verbindung von Thron und Altar tat ihr Übriges dazu. Das geschieht halt, wenn man biblizistisch liest oder etwas aus dem Zusammenhang reißt.

Das ganz andere Missverständnis war in der **DDR-Zeit** zu hören. Der Staat habe keinerlei Rechte auf mein Leben. Mit diesem Text wurden auch, nun vor allem im Westen, Anarchie und Gewalt gegen den Staat legitimiert und die Christenheit als ein Haufen derer beschimpft, die den ganzen Machtapparat einfach nur am Laufen halten wollten. Aber bitte nicht eilig hören, denn leider gibt es manche berechnete marxistische Kritik, wenn Mächtige und die Kirchenoberen den Schulterchluss gegen die Arbeiter übten, weil es ja angeblich von Gott gewollt sei, dass es die oben und die ganz unten gibt. In den 20iger Jahren des vergangenen

Jahrhunderts gab es in Westsachsen unter den Textilarbeitern erste riesige Austrittswellen, weil man aus Werdau, Zwickau, Crimmitschau etc. Predigten hörte, die wirklich weitere Unterdrückung der Proleten dienten. Absurd, diese Verdrehungen, aber so war es!

Christen haben immer sinngemäß betont: „Wir beten für den Kaiser, aber nicht zum Kaiser!“ Im Anschluss an den 1. Timotheus 2, 1-6, wo es um das Gebet für die „Obrigkeit“ geht. Gerade nicht im üblichen Schimpfen heute, sondern im Beten, also einstehen VOR GOTT für die Regierung, kann man Hassformel und dummer, pauschaler Spruch wie eine Seifenblase zerplatzen. Lasst es mich mal pointiert sagen: Es gibt sicher einen christlichen Bäcker, aber es keine christlichen Brötchen. Gerade in einer Demokratie ist es nicht so einfach auszumachen, wer wo geistlich und geistig hingehört, die Grenzen sind oft fließend im Guten und dem Volk Dienlichen, was herauskommen soll. Für die Regierung zu beten ist eine unerlässlich wichtige Arbeit.

Gegenbeispiel, wo ich dem Volk aufs Maul geschaut habe: Hör mir bloß auf, die in Berlin; alle in einen Sack gesteckt und dann richtig draufdreschen, da erwichste keinen Falschen“ Ich würde es lieber mit dem noch viel, viel kritischeren Gebet versuchen.

III

Römer 13 ist keine Art „christliche Staatslehre“. Römer 13 ist keine Stillhalteabkommen zwischen Kirche und Staat. Alles gutheißen, alles biblisch für ihn hinbiegen, alles legitimieren. Es ist vielmehr eine totale Relativierung staatlicher Gewalt. Macht ist immer verliehene und abgeleitete Macht. Sie ist das auch, wenn die Mächtigen Gott nicht kennen und ihn ablehnten. Hinter dieser Relativierung und der Erkenntnis, Macht an sich reißen zu können, steckt hier der Kern guter Demokratie. Macht ist geliehen und damit begrenzt, für alle und immer. Gut und Böse zu unterscheiden wird uns allen aber unterschiedlich erst durch Gott selbst geschenkt.

Der gute Kern ist eine staatliche Ordnung, die wie in einer Arbeitsteilung jeder eine andere Aufgabe hat und es natürlich in der ganz praktischen biblischen Ethik auch gemeinsame Schnittmengen gibt. Luthers sog. Zwei-Reiche- Lehre bereits spricht davon und fordert diese Teilung, z.B. dahingehend, dass keine Fürst oder König in Zukunft mehr Bischöfe einzusetzen habe und das christliche Führer etwas anderes zu führen haben als Waffen. Es stimmt nicht, dass erst mit der französischen Revolution diese sog. Gewaltenteilung von Montesquieu gekommen sei. Sie ist ein regelrechter Friedensdienst für ein Land, dass die Gesetzgebung durch das Parlament auch das Wachen über die ordentliche Anwendung der erlassenen Gesetze beinhaltet. Und diese Gesetze nun aber auch alle betreffen und in die Pflicht nimmt. Christian Wulff und andere sind zu Recht darüber gestolpert.

Diese Ordnung damals meinte und meint den Verzicht auf Selbstjustiz und Rache, auf Urteile und auf Todes-Urteile. Pauls meint: Schluss mit Gottes-

Staat. Die Obrigkeit darf nicht mehr und nicht weniger von den Christen erwarten als ihre Loyalität. Ehre und Lobpreis gelten aber allein unserem Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Welches Gift in eine Gesellschaft dann kommt, wenn diese Trennung nicht mehr gewährleistet ist, erleben wir derzeit im Islam. Gegen missliebige Schriftsteller wie Salman Rushdie die sog. Fatwa zu erteilen, Khomeini hats 1998 getan, den sog. „Schwarzen Pfeil“ also Todesurteil, den, einmal abgeschossen, zudem niemand mehr zurückholen könne. Welcher Imam hat eigentlich das Recht, ein Todesurteil zu verlangen und gar auch noch im Namen Allahs auszusprechen? Was sind das für Führungskräfte, die meinen, wir brauchen keine staatlichen Gesetze, denn unsere Heilige Schrift allein genügt?

Paulus sagt weiter: „Dabei ist es nötig, sich unterzuordnen“ Mit einem Unterschied. Unterordnung ja, aber nicht um der **Angst** vor Strafe willen, sondern um des **Gewissens** willen. Wo ist der Unterschied? Angst vor Strafe haben unerwachsene, kindliche Menschen, die noch nicht mündig sind. Sie beugen sich letztlich stets der größeren Macht. Wenn wir aus diesen Kinderschuhen nicht herausfinden und gar so unsere Kinder erzögen, wurden sie zu Opportunisten und und Duckmäusern machen. Manche System gefallen solche Untertanen recht gut.

Niemals heiligt der Zweck die Mittel. Immer muss die Gewaltenteilung Eingrenzung und besser Verhinderung von Gewalt und nicht ihre wohlfeile Begründung zu Ziel haben. Für nichts und niemand. Letztlich wird hier das Erste Gebot ausgelegt, unabhängig, ob es einem Regierungsmitglied nahe ist oder nicht. Gott über alle Dinge. Wo wir wir dem die Ehre geben und seinem guten Ordnen und Heilen, kehrt auch auf Erden wieder Friede ein.

IV

Letztlich ist es der Streit um totalitäre Ansprüche und exklusive Forderungen, nichts mehr über sich gelten zu lassen. Was aber, wenn der Staat mehr verlangt als Loyalität? Natürlich „soll die Kirche etwas sagen“, in Chemnitz und überall, aber oft hat man den Eindruck: „Bitte nur in unserem Sinn!“ Das ist ein Musterbeispiel für Heuchelei!

Die absolute Macht gegen die stets relative Macht. Alle stehen in der Verantwortung, der Gewalt zu widerstehen. Denn Paulus sagt nicht zuerst Macht, sondern **Vollmacht**. Luther übersetzt „Gewalt“ – das meinte jedoch nicht „Gewalttätigkeit“ Diese Vollmacht kann überall fehlen, das ist kein staatliches Problem. Wir aber haben das Recht und die Freiheit, im Namen des Herrn und seines Ordners willen, die Regierung zu ermahnen und in ihre Schranken zu verweisen. Das biblische Umfeld beachtet mahnt uns in den Gemeinderegeln des 12. Kapitels: „Lass dich nicht vom Bösem überwinde, sondern ÜBERWINDE das Böse mit Gutem.“